

Ulrich Engel

## „Contemplata aliis tradere“

### Zur politischen Theologie von Tiemo R. Peters OP (1938–2017) – eine Recherche in dominikanischer Perspektive

Nach seinem Lektorat an der „Albertus-Magnus-Akademie“, der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Dominikaner in Walberberg (1969), wechselte Tiemo R. Peters an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster:

- dort wurde er mit einer Arbeit zur Präsenz des Politischen in der Theologie des protestantischen Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer 1975 zum Doktor der Theologie promoviert;
- dort fand er seinen kongenialen Mentor Johann Baptist Metz, den Begründer der neuen Politischen Theologie, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft und eine ebenso lange akademische Konkurrenz (im Sinne von lat. „concurrere“ = zusammen um die Wette laufen) verbinden sollte;
- dort, am Seminar für Fundamentaltheologie, lehrte er zuerst als Wissenschaftlicher Assistent (1976 bis 1979), später dann als Akademischer Rat (1979–2004) und entwickelte sich zum „Mastermind, Ideengeber, gedankliche[n] Katalysator für viele Akzente der Neuen Politischen Theologie“<sup>2</sup>;
- dort, an der Katholisch-Theologischen Fakultät, hat sein systematisch-theologisches Lebenswerk seinen Ursprung, das sich nicht nur in seinen Buchpublikationen (ein gutes Dutzend Monografien), sondern vor allem in und mit den Tutorinnen und Tutoren seiner berühmten Grundkurse entfaltet;

---

2 Henning Klingen, Der unorthodox Orthodoxe: Zum Tod von Tiemo Rainer Peters [4.12.2017]: <https://www.henning-klingen.de/2017/12/04/der-unorthodox-orthodoxe-zum-tod-von-tiemo-rainer-peters/> (Aufruf: 25.11.2018).

- dort, in Münster, kämpfte er mit den Folgen seiner Krebserkrankung, schaute der „Vergänglichkeit ins Auge“<sup>3</sup> und suchte dabei zu ermessen, „wo die Grenzen zwischen dem notwendigen Widerstand gegen das ‚Schicksal‘ und der ebenso notwendigen Ergebung liegen“<sup>4</sup>;
- dort erreichte ihn die Nachricht, dass der Predigerorden ihn gemäß der Entscheidung des Ordensmeisters Bruno Cadore OP 2014 zum „Magister in Sacra Theologia“ promovieren werde<sup>5</sup>;

dort starb Tiemo R. Peters in den frühen Morgenstunden des 25. Novembers 2017, mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Tod von Annerose Köster, der ihn existenziell – menschlich und theologisch – so sehr erschüttert hatte.

Anfang der 1980er-Jahre habe ich Tiemo im Rahmen eines seiner Grundkurse kennen- und sehr bald als theologischen Lehrer schätzen gelernt. Er wurde mir zum Freund und hatte nicht unbeträchtlich Anteil an meiner Entscheidung, in „seine“ Gemeinschaft, den Dominikanerorden, einzutreten. Ihm verdanke ich die Art und Weise meines theologischen Denkens – auch wenn er mein Projekt eines Dialogs zwischen neuer Politischer Theologie und post/moderner Philosophie mit der ihm eigenen Skepsis bis zuletzt zwar freundschaftlich wohlwollend, in der Sache jedoch meist kritisch begleitete.

Meine „Recherche“ zielt nicht darauf ab, die theologische Biografie von Tiemo R. Peters in all ihren Einzelheiten in Erinne-

---

3 Tiemo Rainer Peters, Dem Leiden standhalten, in: Miteinander 3/2014 = <https://www.miteinander.at/page/miteinander/archiv/2014/2/article/6421.html> (Auf-ruf: 25.11.2018).

4 Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, hrsg. v. Eberhard Bethge, München 1977, 244 (Brief an Eberhard Bethge v. 21.2.1944).

5 Vgl. die Dokumentation dazu: Tiemo Rainer Peters / Walter Senner, Bewahren und Bewähren. Historische und politische Theologie nach Thomas von Aquin, hrsg. von Thomas Eggenesperger, Ostfildern 2016.

nung zu rufen. Dies ist anderswo bereits geschehen.<sup>6</sup> Stattdessen ist es mir ein Anliegen, ihn im Sinne des thomasischen Mottos „contemplata aliis tradere“<sup>7</sup>, mit dem ich diesen Text überschrieben habe, als einen Theologen zu erinnern, dessen Berufung in Theorie und Praxis sich wesentlich den Traditionen des Predigerordens verpflichtet wusste.<sup>8</sup> Leidenschaftlich hat er dies gelebt – und daran gelitten.

Geprägt wurde Tiemo R. Peters von anderen Dominikanern. An erster Stelle ist Paulus Engelhardt OP (1921–2014) – „mein verehrter Philosophielehrer und Studentenmeister“<sup>9</sup> – zu nennen; sodann sein Freund von Jugendtagen an, Karl Meyer OP, der ihn schließlich am 11. Dezember 2017 auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg beerdigt hat.<sup>10</sup> In Münster selbst war es Heiner „Heimo“ Katz OP, dessen (religions-)soziologische Perspektiven auf Kirche und Gesellschaft ihn beim regelmäßigen gemeinsamen Mittagessen in der Mensa wie auch auf gemeinsamen Erkundungsreisen in den Osten Deutschlands immer interessierten und wiederkehrend zu energischem Widerspruch provozierten.

Doch nicht nur ältere oder ungefähr gleichaltrige Mitbrüder prägten ihn. Im Rahmen der Formation wie auch der permanenten Weiterbildung engagierte sich Tiemo R. Peters im Noviziat der Predigerbrüder in Worms wie auch in der theolo-

---

6 Vgl. Johannes B. Brantschen / Ulrich Engel / Ján Branislav Mičkovíc, Arbeit an den Grundlagen der neuen Politischen Theologie. Tiemo Rainer Peters, in: Tiemo Rainer Peters / Walter Senner, Bewahren und Bewähren, a.a.O., 129–143.

7 STh II–II, 188,6c. Vgl. auch den Eintrag vom 5.3.2017, im vorliegenden Buch.

8 Ich übernehme in meinem Text einige Abschnitte aus: Ulrich Engel, In memoriam Tiemo Rainer Peters OP (17.10.1938–25.11.2017), in: feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton [4.12.2017] = <https://www.feinschwarz.net/in-memoriam-tiemo-rainer-peters-op-17-10-1938-25-11-2017/> (Aufruf: 25.11.2018).

9 Eintrag vom 13.6.2017, im vorliegenden Buch.

10 Vgl. dazu auch Gerrit Spallek, Besuch am Grab von Tiemo Rainer Peters (1938–2017), in: feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton [1.11.2018] = <https://www.feinschwarz.net/am-grab-von-tiemo-rainer-peters-op-1938-2017/> (Aufruf: 25.11.2018).

gisch-spirituellen Fortbildung der Dominikanerinnen des Klosters Rieste-Lage. Einer nachwachsenden Generation wie auch den klausuriert lebenden Moniales suchte er auf diese Weise zu helfen, ihr Ordensleben als ein in der Moderne schwierig gewordenes und trotzdem immer noch sinnvolles Nachfolgeprojekt zu begreifen und theologisch zu reflektieren.

### *Nachfolgepraxis der Orden*

Über nicht wenige ihrer Vertreterinnen und Vertreter ist die neue Politische Theologie mit den Orden – und dabei nicht zuletzt mit den Dominikanern – verbunden. Über diesen eher biografisch konnotierten Aspekt hinaus gilt das systematisch-theologische Interesse der neuen Politischen Theologie der Nachfolgepraxis der Orden als Subjekte einer kritisch-emanzipatorischen Gottesrede. Entsprechend liegen wichtige Veröffentlichungen Tiemo R. Peters' zur theologischen Deutung des Ordenslebens vor.<sup>11</sup> Ausweislich einer kurzen Bemerkung im Vorwort war er auch maßgeblich beteiligt an dem viel beachteten und in eine ganze Reihe von Fremdsprachen übersetzten Büchleins zur Theologie des Ordenslebens seines Lehrers und Kollegen Metz.<sup>12</sup>

Ausgehend von der mystischen und zugleich politischen Aufgabe der christlichen Nachfolgeexistenz verstand Tiemo R. Peters das von den Ordensleuten praktizierte Ideal der evangelischen Räte nicht als eine in bequemer Abgeschiedenheit gelebte asketische Übung, sondern als Ausdruck leidenschaftlicher Hingabe an die Bedürfnisse aller „negativ Privilegierten“<sup>13</sup>, an die Leiden-

---

11 Vgl. v. a. Tiemo Rainer Peters, *Evangelische Räte – therapeutische Räte*, in: Johann Baptist Metz / Tiemo Rainer Peters, *Gottespassion. Zur Ordensexistenz heute*, Freiburg/Br. 1991, 63–103; ders., *Asketische und anamnetische Existenz*, in: ders. / Thomas Pröpper / Hermann Steinkamp (Hrsg.), *Erinnerung und Erkennen. Denkansätze aus der Theologie von Johann Baptist Metz*, Düsseldorf 1993, 150–158.

12 Vgl. Johann Baptist Metz, *Zeit der Orden? Zur Mystik und Politik der Nachfolge*, Freiburg/Br. 1977, 6.

13 Tiemo Rainer Peters, *Evangelische Räte – therapeutische Räte*, a.a.O., 102.

den unserer Geschichte und Gesellschaft. So gesehen erschöpft sich das Ordensleben nicht in irgendwelchem Selbstzweck, der das Leiden mystifiziert. Von seiner Konstitution her ruft die *vita religiosa* vielmehr nach einer wachen, politisch zu realisierenden Solidarität mit anderen.

Ausdrücklich erwähnt sei in diesem Zusammenhang Tiemo R. Peters' Text „Evangelische Räte – therapeutische Räte“. In dieser fundamentaltheologischen Studie versuchte er die Orden in ihrer Wahrheit zu erfassen – inmitten der sozialen, kulturellen und politischen Wirklichkeit der Jetztzeit. Nicht zuletzt gab er dem Tiefenpsychologen und Theologen Eugen Drewermann eine überzeugende Antwort. Drewermann meinte in seinem Buch „Kleriker. Psychogramm eines Ideals“<sup>14</sup>, im – um es in Tiemo R. Peters' Diktion zu formulieren – konkret gelebten „System Kirche und speziell an den Klerikern und Ordensleuten eine Art kollektive, strukturgewordene Zwangsneurose“<sup>15</sup> diagnostizieren zu müssen. Tiemo R. Peters entgegnete ihm, dass nicht das Ordensleben krank mache. Seelische Krankheit drohe vielmehr dort, „wo die Evangelischen Räte [...] religiös enggeführt, gnostisch umgedeutet werden und zum Bild idealer, ‚perfekter‘ Christlichkeit avancieren“<sup>16</sup>. Biblisch gegründete Ordensspiritualität hingegen habe immer darauf beharrt, dass die Evangelischen Räte eben gerade nicht der anthropotechnischen Perfektionierung der je eigenen Lebensumstände dienen, sondern „den Bedürfnissen der ‚Geringsten‘, im Evangelium Seliggepriesenen, denen das ganze Interesse des Gottes Jesu gilt“<sup>17</sup>. In dieser ihrer Kontrafaktizität eignet der evangelischen Lebensform nach Tiemo R. Peters ein prophetisches Potenzial, das alle historischen und gegenwärtigen Formen spiritueller

---

14 Eugen Drewermann, *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*, Olten – Freiburg/Br. 1989.

15 Tiemo Rainer Peters, *Evangelische Räte – therapeutische Räte*, a.a.O., 85.

16 Ebd., 83.

17 Ebd.

Idealisierungen (auch bei Drewermann) als Ausdruck einer „zur Norm erhobene[n] und mehrheitlich akzeptierte[n], störungsfreie[n]‘ Entfremdung“<sup>18</sup> entlarve.

Zum Aufkommen der „Evangelischen Armutsbewegung“ des 13. Jahrhunderts mit ihren Protagonisten Franziskus und Dominikus schrieb Tiemo R. Peters an anderer Stelle: „Bereits innerkirchlich war diese Bewegung voller Dramatik und Innovation. Gesah doch nichts Geringeres als die [...] Kontrastierung des Monasteriums durch die religiöse Kommune: kleine, bewegliche Gruppen der Prediger- und Minderbrüder, die der Logik der real existierenden Armut folgten – misstrauisch gegen die natürlichen und ländlichen Verwurzelungen der ‚stabilitas loci‘.“<sup>19</sup> Die praktische Gestalt des Ordenslebens ist gerade nicht bloß als ekklesialer Anwendungsfall einer vorher schon gewissen theologisch-dogmatischen Theorie zu verstehen. Vielmehr ist die Theorie-Praxis-Relation hier dialektisch zu bestimmen: „Orthodoxie [...] muss [...] die biblische Forderung nach umfassender (Gerechtigkeit und Liebe umfassender) Wahrheit hören und hat ihr Gehör zu verschaffen. [...] Orthodoxie ist dieser ‚Gehorsam‘, bevor sie irgendetwas anderes ist.“<sup>20</sup> In dieser Verhältnisbestimmung zeigt sich zweierlei: zum einen die praktische Verfasstheit der neuen Politischen Theologie<sup>21</sup>; zum anderen – nicht minder relevant – der genuin dominikanische Charakter von Tiemo R. Peters’ Theologietreiben. Denn gemäß den Konstitutionen des Predigerordens fokussiert alles wissenschaftliche Bemühen um die Wahrheit in der Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes und dient somit in praktischer Absicht

---

18 Ebd., 86.

19 Ders., *Mystik, Mythos, Metaphysik. Die Spur des vermissten Gottes*, Mainz – München 1992, 28.

20 Ebd., 53.

21 Vgl. dazu den Untertitel des Hauptwerks von Johann Baptist Metz, *Glaube in Geschichte und Gesellschaft. Studien zu einer praktischen Fundamentaltheologie*, Mainz 1977.

dem Heil der Menschen.<sup>22</sup> Dass eine solche weltzugewandte theologische Reflexion auf das „Heil von Gott-her“<sup>23</sup> schon vorneuzeitlich nicht ohne das Moment der Erfahrung auskam, d. h. seit jeher notwendig subjektzentriert ist, hat Tiemo R. Peters im Blick auf Meister Eckharts Rede von der „Gottesgeburt auf dem Grund der Seele“<sup>24</sup> in dessen Predigt 49 („Beatus venter, qui te portavit“) aufgezeigt: „Die Mystik der Eckhartschen Art ist eher Weisheit der Erfahrung als Weisheit der Lehre. [...] Daß das theologisch Überlieferte und Reflektierte gelebt werden könne, war sein Thema, sein einziges; Umkehr lebbar zu machen und nicht in der Abstraktion theologischer Bemühungen immer unwahrscheinlicher werden zu lassen, seine Ambition. [...] Wenn Eckhart ‚Gott‘ sagte, meinte er diesen aus der Geschichte Israels vertrauten Gott. Er meinte ihn so sehr, daß er prophetisch von der Notwendigkeit einer radikalen Entgottung des Menschen und seiner Welt sprach. Deshalb auch hat er, indem er von der ‚Gelassenheit‘ und der ‚Gottesgeburt‘ sprach, letztlich Gott und Mensch um der Gottheit Gottes, der Menschlichkeit des Menschen und der Weltlichkeit der Welt willen klar unterschieden.“<sup>25</sup> Diese Differenzierung zwischen Gott und Welt resp. Mensch, so Tiemo R. Peters’ Lesart, macht erst das dominikanische Proprium einer praktischen Theologie der Solidarität und Liebe aus, mehr noch: ermöglicht überhaupt erst eine politisch engagierte Gottes-Rede!

### *Thomas von Aquin und dominikanische Predigt*

#### Die dominante Rezeption der Theologie des Thomas von

- 
- 22 Vgl. Älteste Konstitutionen des Dominikanerordens, prol.; LCO 1 § IV; 76; 77 § I.  
23 Edward Schillebeeckx, Menschen. Die Geschichte von Gott. Aus dem Niederländischen von Hugo Zulauf, Freiburg/Br. 1990, 36.  
24 Meister Eckhart. Die deutschen und lateinischen Werke, hrsg. i. Auftr. der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die deutschen Werke. Bd. 2: Meister Eckharts Predigten (Pr. 25–59), hrsg. u. übers. von Josef Quint, Stuttgart 1971, 427–451, hier 438.  
25 Tiemo Rainer Peters, Mystik, Mythos, Metaphysik, a.a.O., 31f.

Aquin erfolgte in der neuen Politischen Theologie nicht – wie es vielleicht hätte naheliegen können – über die Schule von Le Saulchoir<sup>26</sup> oder über Walberberg<sup>27</sup>, sondern über Karl Rahner SJ<sup>28</sup>. Wie Thomas die Theologie seiner Zeit zur weltlichen Welt und ihren Phänomenen – schließlich: zu den Menschen hin ‚konvertiert‘ hat, so hat Metz die transzendentalphilosophische Thomas-Interpretation Rahners noch einmal in die historischen Wirklichkeiten hineingewendet; ohne Thomas wäre die neue Politische Theologie – zumindest in ihrer Münsteraner Ausprägung – kaum zu verstehen.<sup>29</sup>

Diese geschichtlich verortete und gesellschaftspolitisch angeschärfte Thomas-Relecture kann bei Tiemo R. Peters paradigmatisch in seinem Aufsatz „Contemplata aliis tradere – Thomas von Aquin grüßt Karl Marx“, erstveröffentlicht in einer Solidaritätsschrift für Kuno Füssel, besichtigt werden.<sup>30</sup> Der Beitrag verstand sich als eine kritisch-kollegiale Replik auf den marxistischen Ansatz Füssels. Tiemo R. Peters interpretierte in seinem

---

26 Vgl. M.-Dominique Chenu, *Le Saulchoir. Eine Schule der Theologie*. Aus dem Französischen von Michael Lauble und mit einer Einführung von Christian Bauer, hrsg. vom Institut M.-Dominique Chenu durch Christian Bauer, Thomas Eggen-sperger und Ulrich Engel (Collection Chenu Bd. 2), Berlin 2003.

27 Eine kritische Würdigung dessen, was – personell und zeitlich begrenzt – evtl. eine „Walberberger Schule“ genannt werden könnte, steht noch aus. Eine erste, schmale Skizze findet sich bei Thomas Eggen-sperger / Ulrich Engel, *Zwischen Innen und Außen. Dominikanische Konzilsbeiträge zum Kirche-Welt-Verhältnis – und ein Vermis-sen*, in: dies. (Hrsg.), „Mutig in die Zukunft!“ *Dominikanische Beiträge zum Vaticanum II* (Dominikanische Quellen und Zeugnisse Bd. 10), Leipzig 2007, 7–36, bes. 20–27.

28 Vgl. dazu auch Tiemo Rainer Peters, *Karl Rahner und die neue Politische Theo-logie*, in: Heinrich Klauke (Hrsg.), *100 Jahre Karl Rahner. Nach Rahner – post et secundum*, Köln 2004, 43–50; ders., *Gott oder die „Kröte“ des Glaubens. Christsein nach Karl Rahner. Eine theologisch-biographische Würdigung zum 30. Todestag*, Münster 2014.

29 Vgl. dazu die zweite Version von Karl Rahner, *Hörer des Wortes. Zur Grundlegung einer Religionsphilosophie*. Neu bearbeitet von Johann Baptist Metz, München 1963.

30 Vgl. Tiemo Rainer Peters, *Contemplata aliis tradere – Thomas von Aquin grüßt Karl Marx*, in: *Christen für den Sozialismus – Gruppe Münster* (Hrsg.), *Zur Ret-tung des Feuers. Solidaritätsschrift für Kuno Füssel*, Münster 1981, 272–279.

Text die thomasische Grundformel dominikanischer Spiritualität „contemplata aliis tradere“<sup>31</sup> als eine *vita activa*, „welche aus der Fülle der Beschauung fließt“ („quod ex plenitudine contemplationis derivatur“). Dieses aus der Kontemplation hervorgehende tätige Leben ist „der einfachen Beschauung vorzuziehen“ („Et hoc praefertur simplici contemplationi“). „Denn wie es besser ist zu erleuchten, als nur zu leuchten, so ist es auch größer, *das in der Beschauung Empfangene an andere weiterzugeben*, als bloß in der Beschauung zu leben.“ („Sicut enim majus est illuminare, quam lucem solum videre, ita majus est *contemplata aliis tradere*, quam solum contemplari“) [Hervorhebungen U. E.].

In dezidiert Weise bindet Thomas das „contemplata aliis tradere“ an die Bergpredigt zurück: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.“<sup>32</sup>

Im Zuge seiner sozialgeschichtlichen Lesart der thomasischen Formel erinnerte Tiemo R. Peters daran, dass Dominikus als Protagonist der „Evangelischen Bewegung“ des 13. Jahrhunderts und mit ihm seine Brüdergemeinschaft eine neue Form des theologischen Denkens und Lehrens hervorgebracht haben. „Predigt“, so Tiemo R. Peters, „war nicht mehr nur die Verbreitung und Veröffentlichung der christlichen Botschaft.“<sup>33</sup> Der

---

31 Die deutschen Übersetzungen von STh II-II, 188,6c werden hier und im Folgenden nach Bd. 24 der Deutschen Thomas-Ausgabe (DThA) zitiert.

32 Mt 5,13–15.

33 Tiemo Rainer Peters, Predigt als öffentliche Rede, in: Zeitschrift für Gottesdienst und Praxis 3 (1985), 17–22, hier 17 f. Vgl. auch die überarbeitete Fassung des Aufsatzes: ders., Politische Predigt? Eine Skizze, in: Thomas Eggensperger / Ulrich Engel (Hrsg.) Dominikanische Predigt (Dominikanische Quellen und Zeugnisse Bd. 18), Leipzig 2014, 226–236.

Theologie wuchs eine vollkommen neue Aufgabe zu: „Theologie wird zur (schlussfolgernden) Begründungswissenschaft; es gilt, den Grund der Welt und des Menschen (bzw. der menschlichen Erkenntnis) zu entdecken, die Religion nicht nur zu verbreiten, sondern – und das ist ein qualitativ neuer Schritt – zu erklären [...]. Das ist religiöse ‚Alphabetisierung‘, Demokratisierung des Wissens, Emanzipation der Vernunft und des Geistes. Mitten in der Evangelischen Bewegung erblüht ein Humanismus, der zu einer unglaublichen Befreiung des Denkens und politischen Handelns führt, zumindest für einen kurzen historischen Augenblick. ‚Contemplata aliis tradere‘ war daher weder eine Demonstration von Glaubensmacht, nach dem Motto ‚Friss Vogel oder stirb‘. Nichts für Inquisitoren! Noch hieß es, das religiöse Wissen als Privileg aufzufassen, an dem nur einige wenige: die Herrschenden, die Besitzenden und natürlich die Gebildeten, partizipieren durften. Also kein ‚Wissenskapitalismus‘! Sondern das Wissen selbst sollte demokratisiert (entsprechend der Demokratisierung in den Satzungen der Mendikanten), die sich formierenden Stadtbürger – sie selbst! – sollten theoriefähig gemacht, sollten ausgestattet werden mit Gründen, aus denen sie ihre Charta der Freiheit zu entwickeln und durchzusetzen vermochten. Sie sollten selbst Subjekte der Kontemplation, der tiefen Welt- und Gotteserkenntnis werden. Das scheint die eigentliche Dimension des ‚contemplata aliis tradere‘ zu sein.“<sup>34</sup>

So gesehen bedeutete Kontemplation für Tiemo R. Peters mehr als Betrachtung im landläufigen Sinne und auch mehr als die griechische *theoria*. „Nicht Gott als abstrakter Ort der Ideen und Ursachen ist ihr [der ‚contemplatio‘; U. E.] Ziel, sondern Gott als Woraufhin der Erkenntnis, der Erfahrung und der humanen Aktion, als Richtung alles Wirklichen.“<sup>35</sup> Das Verhältnis von Theorie und Kontemplation ist keines der Ablösung oder Über-

---

34 Tiemo Rainer Peters, *Mystik, Mythos, Metaphysik*, a.a.O., 29.

35 Ebd., 26.

bietung. Vielmehr tritt bei Thomas die evangelische Perspektive zur Vernunft hinzu: „Nicht additiv, sondern radikalierend“<sup>36</sup>, voller Diesseitigkeit, zugleich aber auch voller Transzendenz. Theorie und Praxis klaffen jetzt nicht mehr intellektualistisch auseinander, sondern sind in einer spirituellen Dialektik miteinander verbunden. Zur Kontemplation, die der Praxis gelebter Nachfolge entspringt, gehört also bereits strukturell die Aktion. Das führt Tiemo R. Peters in einem bislang unveröffentlichten Vortrag zum Thema „Was ist Kontemplation? Eine Annäherung aus dominikanischer Perspektive“<sup>37</sup> bei den Dominikanerinnen von Rieste-Lage weiter aus. Dazu stellt er die Kontemplation in den Kontext einer Theologie, die an einer engagierten, d. h. politischen Praxis interessiert ist, und definiert sodann: „Die Kontemplation, die sich auf das meditativ ermittelte Wort Gottes richtet, ist substanzial mit einer Aktion, einem Engagement verbunden, das sie zugleich voraussetzt und inspiriert – genau wie das göttliche Wort nur dort wirklich gehört und meditiert werden kann, wo es getan wird. Kontemplation ist die Ruhe der Aktion, Aktion die Leidenschaft der Kontemplation.“<sup>38</sup> Sodann betrachtet der Vortrag das Phänomen der Kontemplation in Bezug auf Erkenntnis, als Erfahrung und darin als „Ziel aller Tätigkeit“<sup>39</sup>. Apostolische Kontemplation, wie sie in der Tradition des Predigerordens zu Hause ist, zielt nach Tiemo R. Peters auf die „radikale Erfassung des Wirklichen im Focus des biblischen Wortes“<sup>40</sup>. Mit dem oben schon zitierten Argument, nach dem das Erhellen (illuminare) qualitativ höher stehend ist als das bloße Hellsein (lucere), begründet Thomas die Vorrangstellung

---

36 Ebd.

37 Ders., Was ist Kontemplation? Eine Annäherung aus dominikanischer Perspektive [Vortrag im Dominikanerinnenkonvent Rieste-Lage am 2.12.2006, unveröffentlichtes, paginiertes Skript], 3.

38 Ebd., 3.

39 Ebd., 13.

40 Ebd., 14.

der Bettel- und Wanderpredigt der Mendikanten gegenüber den kontemplativen Orden. Gleichwohl fragt Tiemo R. Peters an dieser Stelle kritisch zurück, scheint ihm die Lösung doch zu glatt und letztlich klerikal fixiert zu sein: „Ist dies nun der endgültige Triumph der predigenden Ordensbrüder über die kontemplativen Schwestern?“<sup>41</sup> Und wäre damit nicht – er redete vor kontemplativen Dominikanerinnen – „dieses gesamte dominikanische Projekt, Monasterium und Wanderpredigt miteinander zu verbinden und in eine neue Form der *vita religiosa* zu überführen“<sup>42</sup>, ein unmögliches? Als Ausweg aus dem Widerspruch zwischen Kontemplation und Predigtaktion recurriert Tiemo R. Peters nochmals auf Thomas. Anders als Eckhart, dem es um die zeitlos-reine, hier mit Kurt Flasch gesprochen, „Präsenz der ungeschaffenen Wahrheit und Weisheit im Intellekt“<sup>43</sup> ging und der damit eine „(Ent-)Eschatologisierung und (Ent-)Historisierung des Christentums“<sup>44</sup> betrieb, beharrte Thomas auf der Bindung der kontemplativen Erfahrung an Sprache im Sinne einer „Rückreise“ – dies ein Wort Dorothee Sölles<sup>45</sup> – in die Caritas: „Der Kontemplative muss zurück. Er muss aus der Sprachlosigkeit heraus und neue Worte finden, stammelnd vielleicht, aber doch Worte, die gespeist sind aus der kontemplativen Erfahrung und die zugleich so etwas wie Brücken sein können – nein: sein müssen! – zu den anderen und ihren Erfahrungen.“<sup>46</sup> In diesem Sinne, d. h. im Ausgang vom thomasischen Aristotelismus und gegen Eckharts Platonismus, charakterisiert Tiemo R. Peters dominikanische Kontemplation, ein Wort Primo Levis rezipierend, als *unrein*. Gleichwohl stellt sich die „Ein-

---

41 Ebd., 13.

42 Ebd., 14.

43 Kurt Flasch, Meister Eckhart. Die Geburt der „Deutschen Mystik“ aus dem Geist der arabischen Philosophie, München 2006, 147.

44 Ebd., 157.

45 Vgl. Dorothee Sölle, Die Hinreise. Zur religiösen Erfahrung. Texte und Überlegungen, Stuttgart 1975.

46 Tiemo Rainer Peters, Was ist Kontemplation?, a.a.O., 16.

buße an kontemplativer Reinheit und Stringenz [...] als Gewinn für die gelebte Nachfolge dar“<sup>47</sup> – zumindest, wenn man mit Tiemo R. Peters Thomas’ Opusculum „De perfectione spiritualis vitae“ (1270) folgt: „So sehr die Kontemplation höheren Ranges ist als die *vita activa*“, so der Aquinate, „so sehr scheint der mehr für Gott zu wirken, der eine Einbuße seiner geliebten Beschauung in Kauf nimmt und dem Heil der Nächsten dient um Gottes willen.“<sup>48</sup>

Die thomasische Formel des „*contemplata aliis tradere*“ markiert theologiegeschichtlich wie auch in spiritueller Hinsicht die programmatische Ausrichtung dominikanischer Predigt *und* Kontemplation (in ihrer dialektischen Verschränkung) auf das Heil der Menschen, insofern hier einerseits Vernunft/Philosophie und Glauben/Theologie sowie andererseits Theorie und Praxis auf ganz neue Art und Weise zusammengefunden haben.

### *Heilige Schrift*

Tiemo R. Peters hat sich über Jahrzehnte hinweg immer wieder neu der Auslegung biblischer Texte gewidmet. Auch in dieser Konzentration auf das „Wort“ erweist er sich ganz als Dominikaner, wird doch nicht zuletzt vom Ordensgründer Dominikus überliefert, dass dieser immer mit dem Matthäusevangelium am Gürtel unterwegs war. Drei biblisch ausgerichtete Bücher Tiemo R. Peters’ sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen: „Tod wird nicht mehr sein“<sup>49</sup> (vor allem im abschließenden Teil)

---

47 Ebd., 17.

48 Lateinisches Original: Thomas von Aquin, *De perfectione spiritualis vitae* (Textum electronicum praeparavit et indexavit Ricardo M. Rom, 1998), cap. 23: „Et quanto contemplatio melior est actione, tanto plus pro Deo facere videtur qui dilectae contemplationis aliquod detrimentum patitur, ut saluti proximorum propter Deum intendat.“ = [http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1225-1274,\\_Thomas\\_Aquinas,\\_De\\_Perfectione\\_Spiritualis\\_Vitae,\\_LT.pdf](http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1225-1274,_Thomas_Aquinas,_De_Perfectione_Spiritualis_Vitae,_LT.pdf) (Aufruf: 25.11.2018).

49 Tiemo Rainer Peters, *Tod wird nicht mehr sein* (Theologische Mediationen, Bd. 48), Zürich – Einsiedeln – Köln 1978.

zur Offenbarung des Johannes, sowie „Steh auf und geh“<sup>50</sup> und „Gott ist ein Zeitwort“<sup>51</sup> zu den Evangelien. Tiemo R. Peters verstand es, die altvertrauten Texte der Bibel so zu lesen, als wären sie *jetzt* geschrieben worden. Leserinnen und Leser mögen das bisweilen unbequem, gelegentlich provozierend finden – auf jeden Fall ist es für viele inspirierend. Man könnte auch sagen: Er besaß die Fähigkeit, die alten Texte in einer *zweiten Naivität* zu lesen – immer spannend, nie billigen Trost verströmend oder naive Illusionen verkaufend, wohl aber zum Nach- und Weiterdenken anstiftend.

Deutlich wird in den knapp gehaltenen Schriftlesungen die praktische (und damit immer auch politische) Hermeneutik seiner Lektüren. Tiemo R. Peters ging es darum, „sich in den Schrifttext hineinzufügen, aber nicht nur beim Geschriebenen zu bleiben, sondern gleichzeitig zwischen den Zeilen zu lesen, dort nach weiteren Botschaften zu suchen; aber auch dem (vorgestellten) Hörer/Leser ‚aufzulauern‘, seine Anschauungen, gesellschaftlichen Prägungen, seine Meinungen und Urteile zu hinterfragen“<sup>52</sup>. Die Lektüren suchen die Perikopen als Texte zu verstehen, welche die Rezipienten „nur in den Begriffen unserer Erfahrung erreichen“<sup>53</sup>. Gleichwohl kommen Tiemo R. Peters’ Lektüren der biblischen Überlieferung nicht politisch unschuldig daher. Ausgehend von 1 Kor 2,9 begreift er „Liebe“ oder zugespitzt: „Solidarität“ [als] die einzige Hermeneutik [...], die dem biblischen Text gerecht zu werden vermag. [...] So schwer und letztlich unerreichbar diese ‚praktische‘ Bibelhermeneutik ist, so leicht ist es zu zeigen, daß der Aufstand, den Jesus in seiner Zeit und Gesellschaft entfesselt hat, und zwar notorisch,

---

50 Ders., *Steh auf und geh*. Anstiftungen aus dem Evangelium, Mainz 1984. – Die Texte dieser Sammlung gehen auf Aufsätze zurück, die ursprünglich in der *Dominikanerzeitschrift „Wort und Antwort“* veröffentlicht wurden.

51 Ders., *Gott ist ein Zeitwort*. Weltliche Schriftlesungen, Ostfildern 2012.

52 Ders., *Steh auf und geh*, a.a.O., 8.

53 Ders., *Gott ist ein Zeitwort*, a.a.O., 9.

genau dort stattfand, wo ein Reich der Liebe inmitten einer von Gesetz oder Geld oder Macht oder Vorurteil beherrschten Welt ausgerufen wurde und realisiert werden sollte.“<sup>54</sup> Hier bündeln sich noch einmal die politisch-theologischen Intentionen der Theologie Tiemo R. Peters’ und seine dominikanische Orientierung auf das „salus animarum“<sup>55</sup>. In dieser Perspektive ist wohl auch die kleine Summe der Theologie, die Tiemo R. Peters als letzte seiner Veröffentlichungen 2017 vorgelegt hat, zu lesen: ein Buch – „Entleerte Geheimnisse“<sup>56</sup> –, das aus „der bekümmerten Frage nach dem [geschrieben wurde], was uns christlich bleibt und den noch vorhandenen Glauben tragen, begleiten und möglicherweise wiederbeleben kann“<sup>57</sup>. Gleichwohl hat eine solche Theologie und Verkündigung auf der Hut zu sein. Jürgen Kroth hat die methodische „reductio in mysterium“, mit der Tiemo R. Peters Theologie betrieb, m. E. zu Recht als den Versuch beschrieben, verbrauchte und leer gewordene Theologumena in anders- und fremdsartige Konstellationen zu platzieren und ihnen auf diese Weise neuerlich Resonanzpotenzial zu verleihen. „Dazu wählt Peters eine Herangehensweise, die der systematischen Theologie naheliegt und doch so selten zu finden ist: Er umkreist die Begriffe, stellt sie in je neue Konstellationen, lässt sich von literarischen Zeugen irritieren, fundiert sich in den biblischen Traditionen. Es ist ein essayistischer Zugang, der nicht abschlusshafte Wahrheit, sondern eher praktische Wahrhaftigkeit anvisiert. [...] Er operiert mit schwachen Kategorien [...] gibt keine wohlfeilen Antworten, sondern lehrt das Fragen, Nachdenken und Suchen. Es lässt sich nicht von den großen Geheimnissen des Christen-

---

54 Ders., *Steh auf und geh*, a.a.O., 10.

55 LCO 1 § II.

56 Tiemo Rainer Peters, *Entleerte Geheimnisse*. Die Kostbarkeit des christlichen Glaubens, Ostfildern <sup>3</sup>2018. Vgl. dazu auch die Einträge vom 1.6., 13.6. und 28.6.2017, im vorliegenden Buch.

57 Tiemo Rainer Peters, *Entleerte Geheimnisse*, a.a.O., 10 [Einschub U. E.].

tums abbringen und versucht inständig, ihnen eine revitalisierte Bedeutung abzurufen.“<sup>58</sup>

Pausbäckiger Optimismus und vollmundige Theologien waren Tiemo R. Peters' Sache nicht. Das macht das vorliegende Glaubensgespräch mehr als deutlich. Vielmehr bleibt festzuhalten – dies zeigt er in einer Betrachtung zu Joh 20,11–18<sup>59</sup> –, dass auch der Auferstehungsglaube mit einer „religionskritischen Enttäuschung“<sup>60</sup> beginnt. In diesem Sinne sind wohl auch die eindrücklichen Schlussätze von Tiemo R. Peters' Metz-Profil zu lesen: „Alles muss zurücktreten, bis auf das eine, urchristlich-altvertraute, jeden Maßstab und jede Verantwortung zurechtrückende Maranatha, ‚Komm Herr‘. Seine [Metz'] Theologie ist der trotzige und diskrete Ausdruck einer Verlassenheit; nicht eines Verlustes, nicht einer hoffnungslosen Verlorenheit: Theologie des vermissten Gottes.“<sup>61</sup>

Das gilt auch für Tiemos Theologie.<sup>62</sup>

---

58 Jürgen Kroth, Rezension zu: Tiemo Rainer Peters, Entleerte Geheimnisse. Die Kostbarkeit des christlichen Glaubens, Ostfildern 2017, in: feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton [23.8.2017] = <https://www.feinschwarz.net/entleerte-geheimnisse> (Aufruf: 25.11.2018).

59 Vgl. Tiemo Rainer Peters, Mehr als das Ganze. Nachdenken über Gott an den Grenzen der Moderne, Ostfildern 2008, 176–178.

60 Ebd., 177.

61 Ders., Johann Baptist Metz. Theologie des vermissten Gottes (Theologische Profile), Mainz 1998, 156 [Hervorhebung U.E.].

62 Zu dieser apophatischen Signatur der Theologie Tiemo Peters' vgl. Ulrich Engel, „...man muß mit den Gebeten beginnen“. Von ferne grüßt Jacques Derrida die neue Politische Theologie, in: Bertil Langenohl / Christian Große Rüschkamp (Hrsg.), Wozu Theologie? Anstiftungen aus der praktischen Fundamentaltheologie von Tiemo Rainer Peters (Religion – Geschichte – Gesellschaft. Fundamentaltheologische Studien Bd. 32), Münster 2005, 39–58.